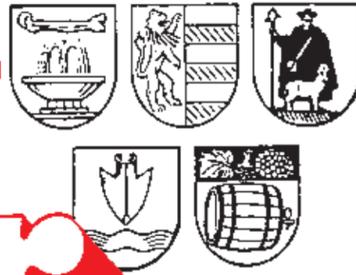


# Staufer Kurier

Amtsblatt  
der Stadt  
Waiblingen



Nummer 27 31. Jahrgang CMYK +

Donnerstag, 5. Juli 2007

Im Rathaus Waiblingen

## Sprechstunde beim Oberbürgermeister

Oberbürgermeister Andreas Hesky bietet Waiblingerinnen und Waiblingern die Möglichkeit, ihre Anliegen direkt mit ihm zu besprechen. Die Bürgersprechstunde ist im Zimmer des Oberbürgermeisters im Rathaus, Kurze Straße 33, Ebene 4, Zimmer 402, geplant, diesmal **am Donnerstag, 12. Juli 2007, von 15 Uhr bis 17 Uhr**. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich; für jeden ist eine Zeitdauer von etwa zehn Minuten vorgesehen. Falls Anliegen nicht sofort geklärt werden können, erhalten die Bürgerinnen und Bürger anschließend eine schriftliche Nachricht.

Staufer-Stele beim Hochwachturm enthüllt – Närrisches vom Turm, Kaiser mit Hofstaat beim Festumzug

## Der Barbarossa-Mythos lebt und die Stele steht

(dav) Sie steht dort, als ob sie schon immer dort gestanden hätte: die Waiblinger Staufer-Stele. Gut zwei Meter hoch und aus hellem Jura-Travertin gehauen, vom Bildhauer Markus Wolf aus Plochingen mit Gold bekrönt und mit vier Wappenseiten geziert, verweist sie auf die Bedeutung der Staufer und Salier für Waiblingen. Und wenn es auch keine greifbaren Überreste jenes Geschlechts der Staufer gibt – der Mythos lebt und zieht die Menschen in seinen Bann. Die am Samstag, 30. Juni 2007, in Scharen zum Hochwachturm strömenden Besucher wurden für ihr Kommen reichlich belohnt: Selbst der Narr, der sich behände vom Turm schwang und sich darob mokierte, dass selbst beim Buddeln in tiefsten Tiefen unter dem Alten Postplatz kein Hinweis auf die Anwesenheit von Stauffern in der Stadt zu finden gewesen sei, wurde überrascht, denn - pardauz! - Kaiser Barbarossa höchstpersönlich prangte beim Festakt hoch zu Ross mit Hofstaat und Standarte, mit Fahnenenschwingern und schmuck Gewandeten.

Ganz klar: Die Waiblinger stehen auf ihre Stele. Und dass sie dort steht, ist zum einen der Initiative der Staufer-Freunde Göppinge zu verdanken - allen voran der Historiker Dr. Gerhard Raff und Professor Dr. Johann Heinrich von Stein, beide zu Gast an jenem Samstag; zum anderen der „Eva Mayr-Stihl Stiftung“.

Oberbürgermeister Andreas Hesky hat bei der feierlichen Enthüllung im Beisein zahlreicher Vertreter des öffentlichen Lebens, des Landtags, der Nachbarkommunen, der Vereine - hier allen voran der Heimatverein -, vieler Gäste aus den Partnerstädten und Stadthonoratioren sowie von Vertretern des Gemeinderats, der das Aufstellen der Stele einstimmig unterstützt hatte, Robert Mayr seinen herzlichen Dank ausgesprochen. Auch das Badische Markgrafen-Paar, Ihre Durchlauchten mit einer Abordnung aus Backnang, hat den Dank vernehmen können.

Zu Gast überdies: die Gruppe des „Palio di San Floriano“ aus der italienischen Partner-

stadt Jesi – Bogenschützen, Trommler und Fahnenenschwinger, Bannerträger und der Stadtvogt – aus der Stadt, in der der spätere Staufer-Kaiser Friedrich II. am 26. Dezember des Jahres 1194 auf dem Marktplatz zur Welt kam. Die gemeinsamen staufischen Spuren verbinden beide Städte und waren Basis für die Gründung der Städtepartnerschaft.

„War Waiblingen eine Staufer-Stadt?“ fragte der Oberbürgermeister. Darüber gingen die Meinungen der Gelehrten weit auseinander. Waiblingen sei nun jedenfalls eine Stadt mit Staufer-Stele und reihe sich damit in ein internationales Netzwerk ein. Waiblingen ist nach Fiorentino, dem apulischen Sterbeort Friedrichs II, dem Hohenstaufen bei Göppingen, und Hagenau in Frankreich der vierte Ort, an dem eine solche Stele aufgestellt wird. Damit werde ein Stück Heimat, Geschichte und Geschichtsbewusstsein sichtbar gemacht, betonte der Oberbürgermeister. „Ich bin überzeugt, dass der Ort in unmittelbarer Nähe des Hochwachturms mit seinen Grundmauern aus dem 11. Jahrhundert und seiner Geschichte über die Romantik bis zur Nutzung in der Gegenwart ideal passt.“ Die Fundamente aus staufischer Zeit, auch wenn es nur wenige seien, seien wichtig. Menschen brauchten neben Geistigem auch Symbole, etwas zum Erleben zum Sehen und Anfassen. Fortsetzung auf Seite 2



## Sitzungs-Kalender

Am Donnerstag, 5. Juli 2007, findet um 9 Uhr im Kleinen Kasten, Kurze Straße 31 (hinter dem Waiblinger Rathaus) eine Sitzung des Seniorenrats statt.

TAGESORDNUNG

1. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 16. Mai 2007
2. Festlegung der Arbeitskreise des Seniorenrats
3. Planung des Waldausflugs
4. Themenvorschläge zur geplanten Vortragsreihe
5. Information zum Besuchsdienst
6. Infos zum seniorenfreundlichen Service
7. Verschiedenes

Am Freitag, 6. Juli 2007, findet um 19.30 Uhr im Sitzungssaal des Bittenfelder Rathauses eine Sitzung des Ortschaftsrats Bittenfeld statt.

TAGESORDNUNG

1. Bürger-Fragestunde
2. Bekanntgabe nichtöffentlich gefasster Beschlüsse

Fortsetzung auf Seite 8



Die Spannung war zum Greifen nah: Oberbürgermeister Hesky hat, bevor am Samstag, 29. Juni, unterhalb des Hochwachturms „die Hüllen fielen“, die dicht gedrängt sitzenden und stehenden Waiblinger und ihre Gäste mit der neuen Staufer-Stele vertraut gemacht. Fotos: David



„Fest gemauert in der Erden“ steht sie unmittelbar vor dem Hochwachturm: die neue Waiblinger Staufer-Stele, finanziert von der „Eva Mayr-Stihl Stiftung“.

Regierungspräsidium Stuttgart veranstaltet Erörterungsverhandlung zum Thema „Neckarquerung“

## Andriof: „Faire Erörterung der 5 500 Einwendungen“

Das Regierungspräsidium Stuttgart nimmt am Mittwoch, 18. Juli 2007, von 9 Uhr an in der Schwabenlandhalle in Fellbach die Erörterungsverhandlung für den geplanten Bau der L 1197 Neckarquerung vor; bei Bedarf wird der Fall auch tags darauf weiter erörtert. Regierungspräsident Dr. Udo Andriof: „Wir werden die rund 5 500 Einwendungen, die im Zusammenhang mit der öffentlichen Auslegung der Antragsunterlagen bei uns eingegangen sind, eingehend mit den Betroffenen und allen Fachbehörden diskutieren.“

Dabei sei der Erörterungstermin „ein zentraler Meilenstein“ innerhalb des Planfeststellungsverfahrens. „Wir wollen und werden uns ausreichend Zeit nehmen, um offen und fair alle vorgetragenen Belange zu verhandeln“, verspricht der Regierungspräsident.

Am Mittwoch, 27. Juni, war es im Baden-Württembergischen Landtag zu einer heftigen Debatte um die geplante Neckarbrücke bei Aldingen gekommen. In der Plenarsitzung ist der Antrag der SPD-Fraktion, das Planfeststellungsverfahren zu stoppen, mit 75 gegen 50 Stimmen abgelehnt worden. Von einem Einstieg in eine autobahnähnliche Verbindung könne aber „unter gar keinen Umständen die Rede sein“, erklärte der Regierungspräsident in einer anschließenden Mitteilung an die Medien. Er versicherte, er wolle sich um einen möglichst breiten Konsens bemühen, auch,

was Querschnitt und Dimension der Brücke angehe. Ziel der Neubaumaßnahme sei es, die Verbindung zwischen den Wirtschaftsräumen des Rems-Murr-Kreises und des Kreises Ludwigsburg zu verbessern und somit die Wirtschaftskraft der Region Stuttgart zu stärken. Darüber hinaus soll die Maßnahme zu einer wesentlichen Entlastung der derzeit problematischen Verkehrsverhältnisse in Neckarrems beitragen.

Von privater Seite wurden rund 5 500 Einwendungen gegen die Pläne vorgebracht. Schwerpunkte der privaten Einwendungen sind insbesondere die befürchtete verkehrliche Mehrbelastung mit einer Verkehrszunahme in den Bereichen Mühlhausen, Aldingen, Fellbach, Waiblingen, Kornwestheim und Ludwigsburg, der Lärmschutz, der Flächenverbrauch, Eingriffe in Grüngebiete, Naherho-

lungsbereiche und landwirtschaftliche Flächen. Daneben wird geltend gemacht, dass es sich bei der geplanten Neckarquerung um kein eigenständiges Vorhaben, sondern um ein erstes Teilstück des Nord-Ost-Rings handle, diese Planung aber nicht genehmigungsfähig sei.

Das Regierungspräsidium strukturiert den Ablauf des Erörterungstermins so, dass jeweils einzelne Themenkomplexe erörtert werden. Die Aufteilung nach Themenpunkten hat dabei auch für die Einwender den Vorteil, dass sie nicht über die gesamte Länge der Verhandlungsdauer anwesend sein müssen, sondern sich diejenigen Themenblöcke herausuchen können, bei denen die sie jeweils konkret interessierenden Belange besprochen werden.

Der weitere Fahrplan des Planfeststellungsverfahrens sieht vor, dass das Regierungspräsidium im Anschluss an den Erörterungstermin den gesamten Verhandlungsstoff auswertet, „Hausaufgaben“ aus dem Erörterungstermin aufarbeitet und nochmals alle für und gegen das Vorhaben sprechenden Gesichtspunkte gegenüberstellen wird, um so auf einer gesicherten Grundlage die Abwägungsentscheidung treffen zu können. Die Entscheidung soll Ende des Jahres ergehen.

In Waiblingen-Hegnach

## Hohenackerstraße gesperrt

Die Hohenackerstraße in der Ortschaft Hegnach ist im Bereich der Gebäude 63 bis 81 (Teilstück zwischen Rosenstraße und Schlehenweg) von 6. Juli bis 31. August 2007 wegen Straßenbauarbeiten – der Belag muss erneuert werden – gesperrt. Die Rosenstraße und der Margaretenweg sind ausschließlich für Anlieger durch die Obere Steigstraße zugänglich. Es kann zu Verkehrsbehinderungen kommen. Der Anliegerverkehr wird je nach Baufortschritt zugelassen. Die anderen Verkehrsteilnehmer werden gebeten, die ausgeschilderte Umleitungsstrecke durch die Obere Steigstraße zu benutzen. Für den Iris- und den Narzissenweg gilt eine Einbahnstraßenregelung. Die Verkehrsteilnehmer sollten die ausgeschilderten Parkverbote einhalten.

Krämermarkt am 10. Juli 2007

## Stände in der Innenstadt

Zahlreiche Händler bieten am Dienstag, 10. Juli 2007, von 8 Uhr bis 18.30 Uhr beim Krämermarkt wieder ihre Waren an. Die Stände sind auf dem Marktplatz, auf dem Rathausplatz und in der Fußgängerzone zu finden. Die Innenstadt ist von 5 Uhr bis 19 Uhr für den Verkehr gesperrt. Die Inhaber dort angesiedelter Geschäfte werden gebeten, ihre Lieferanten darüber zu informieren.

Linie 208 fährt anders

Bei der Buslinie 208 ergeben sich Änderungen: In Richtung Galgenberg fährt der Bus im Frühverkehr durch die Talstraße und entlang dem Wasen. Tagsüber fährt der Bus über die Stadtmitte und das Bürgerzentrum/Remsbrücke. In die Gegenrichtung Richtung Bahnhof wird die übliche Route über die Haltestelle „Marktgasse“ gewählt. Die Haltestellen „Rathaus“ und „Kegelplatz“ in Richtung Galgenberg entfallen ersatzlos an diesem Tag. Die Haltestellen „Stadtmitte“ und „Bürgerzentrum/Remsbrücke“ werden bedient.

## Stadträtinnen und Stadträte haben das Wort

SPD

Das dreißigste Altstadtfest liegt hinter uns. Wenn sich die Waiblinger daran länger erinnern als an viele vorangegangene, liegt dies sicher an dem unverwechselbaren Charakter, den diese Tage durch das Staufer-Spektakel und den Mittelaltermarkt erhalten haben. Die Brühlwiesen waren ein stimmungsvoller Anziehungspunkt für alle Generationen. Narren und Gaukler, Händler und Handwerker, Musikanten und Mundchenke vermittelten uns den Eindruck, als ob sie dort seit jeher zu Hause wären. Dem Heimatverein, der die Idee zu diesem – wie man heute zu sagen pflegt – Event hatte und sie mit großem Einsatz auch realisierte, ein herzliches Dankeschön! Ich jedenfalls freue mich heute schon auf den nächsten Mittelaltermarkt.

Es tut dem in die Jahre gekommenen Altstadtfest gut, wenn es vielleicht nicht jedes Mal, aber doch jedes zweite bis dritte Jahr durch eine solche Attraktion mit kulturellem Schwerpunkt aufgewertet wird. Mit Brühlwiese und Erleninsel haben wir geradezu ideale Voraussetzungen für derartige Vorhaben. Dies könnte auch dazu beitragen, dass die Komatrinker der Region sich auf unserem Fest immer weniger heimisch fühlen.

Schmerzlich vermisst haben viele Besucher in diesem Jahr das Angebot von Amnesty International. Den Platz in der Neuen Gasse hat man immer gern angesteuert, schon wegen der guten Bands. Wenn nun trotz großem Einsatz für die laufende Arbeit der Ortsgruppe (wie auch bei anderen Vereinen) nichts mehr erwirtschaftet werden kann, ist eine Denkpause gerechtfertigt. Ich fände es schade, wenn aus rein finanziellen Gründen Programmangebote, die nicht ausschließlich den Mehrheitsgeschmack bedienen, keine Chance mehr hätten.

Das Erfreulichste am Altstadtfest für mich: Es gibt offensichtlich immer noch genug Bürgerinnen und Bürger, die mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit ein solches Fest ermöglichen. Darauf kann Waiblingen stolz sein! – Im Internet: www.spd-waiblingen.de Karl Bickel

Ali

Politik und Gesellschaft haben versagt. Bereits 1977 konnte man in der Beilage zu der Zeitung „Das Parlament“ lesen: „Im Jahr 2000 wird um 30 Prozent mehr CO<sub>2</sub> in der Luft erwartet als im Jahre 1860. Dies hat klimatische Auswirkungen und führt u. a. auf eine Erhöhung der mittleren Temperatur der Atmosphäre mit möglicherweise katastrophalen Auswirkungen.“ Die Prognosen wurden übertroffen. Wir sind mitten im Klimawandel. Das Zeitfenster, in welchem positiv in diese Entwicklung eingegriffen werden kann, beträgt nur noch wenige Jahre.

Die Instrumente dafür sind vorhanden. Möglichkeiten zum Energiesparen, alternative Formen der Energieerzeugung und der Mobilität wurden in den letzten 30 Jahren von den „Ökos“ entwickelt. Von der Restgesellschaft meist ignoriert und verspottet, bieten sie heute die Chance, noch rechtzeitig zu handeln.

Und Waiblingen? Obwohl Mitglied im Klimabündnis, gibt es in der Stadt keine klaren Zielvorgaben und Strategien zur CO<sub>2</sub>-Reduktion. Diskussionen über Parkplatzgebühren und Straßenbau werden auf dem Stand der 70er-Jahre des vorigen Jahrhunderts geführt. Die Potenziale zur alternativen Energieerzeugung werden nicht genutzt. Über einen Elektrobuss wird diskutiert, als käme der Strom per se umweltfreundlich aus der Steckdose.

Der Klimawandel kann noch in beherrschbaren Grenzen gehalten werden. Lediglich der Wille dazu ist auf allen politischen Ebenen notwendig.

Förderung von Passivenergiehäusern, von Energiesparmaßnahmen und von Solarenergie, umweltfreundliche Dienstfahrzeuge und Verkehrsverlagerung auf ÖPNV und Fahrrad, naturnahe Waldbewirtschaftung und ökologische Landwirtschaft, die Handlungsmöglichkeiten der Stadt Waiblingen sind vielfältig. Mehr denn je gilt: Global denken – lokal handeln. – Im Internet: www.ali-waiblingen.de Christina Schwarz

*Waiblingen und der neu belebte Staufer-Mythos* Fotos: David, Redmann. Montage: Mogck



**Waiblingen versinkt lustvoll im Mittelalter!** Text und Bilder: Gaby Greiner. Montage: Mogck



Eine Waiblinger Premiere: Mittelalterliches Leben auf der Brühlwiese versetzt Besucher in historische Epoche

**Voll dabei und urplötzlich mittendrin in der Geschichte**

(gege) Für Waiblingen ist es eine echte Premiere gewesen, als am vergangenen Wochenende, von Freitag, 29. Juni, bis Sonntag, 1. Juli 2007, auf der Brühlwiese beim Bürgerzentrum sensationelles mittelalterliches Treiben Einzug gehalten hat. Eine echte kleine Zeltstadt erwartete ihre Besucher, die höchst zahlreich erschienen waren und offensichtlich auch eine lange Anreise nicht scheuten. Und sie wurden fürstlich belohnt. Denn kaum trat man ein in diese doch eigene Welt, schien man sogleich ein Teil von ihr zu werden. Zunächst als Zuschauer der Gaukler, Handwerker, Ritter, Gewandkünstler und nicht wenige schon bald als Teilneh-

mer. Denn wer wollte da nicht in die Wolle greifen, sie zu verspinnen, eine Kupferschüssel schmieden, Papier schöpfen oder eine ritterliche Stangen-Axt von Hand zu Hand wandern lassen? Angebote und Sehenswertes gab es schließlich für alle Altersgruppen und man konnte seiner Phantasie freien Lauf lassen, welche Rolle man selbst wohl in dieser Zeit gespielt hätte. Dies war auch schon im Mittelalter eine Frage der Ahnen, und die historischen Waiblinger Verbindungen zu Kaiser Friedrich I. Barbarossa im 12. Jahrhundert vermögen geradezu eine besondere Vorstellungskraft zu wecken . . . lustwandeln Sie doch mit!



. . . tagelang war ich nun westwärts geritten, um endlich diesen viel gerühmten Flecken Erde, die Stadt meiner Vorfahren, zu erreichen, wo ich mich von den Strapazen meiner Reise erholen oder gar für einige Zeit niederlassen wollte. Gelegentlich an einem Fluss und von urbarem Boden sollte diese Stadt sein, die ich an einem Festabend erreichte. Fackeln wiesen mir den Weg und musizierendes Volk namens „Almanach“ sorgte mit Dudelsack, Trommel und Flöte und einem Saiteninstrument für gute Laune. Mein verbundener Landsmann, Ritter Adelbert, empfahl mir die erste Adresse für Kettenhemden bester Qualität.

Nach diesem Einsatz musste ich mir selbst etwas gönnen. Ein großer Becher voll Met sollte mir zu neuen Kräften verhelfen, einfach ein köstliches Gebräu! Einige Bratlinge und auch Landsknechtbrot, frisch vom Feuer, sollten ihr Übriges zu meiner Stärkung beitragen. Übermütige Männer übten sich mit der Armbrust und im Beilwurf auf eine hölzerne Wand, tüchtige Frauen versponnen Wolle zu nützlichen Fäden mit einer bewundernswerten Technik, die schon zu keltischer Zeit bekannt war. Der Wollfaden wickelte sich zügig um einen Holzstab, an dessen Ende sich ein tönerner Pfropf befand. Die kleinen Mädchen verfügten gar nur über kleine Stecken mit einem Querstück am Ende. Eine Arbeit, die von den Kindern auch während des Viehhütens erledigt werden konnte.

entstanden war. Nebenhand deutete gemächliches Schleifen auf die Aktivität von Mahlsteinen hin. Und tatsächlich: Wertvolles Mahlgut quoll zwischen den dicken grauen Steinscheiben hervor.



Bei Ritter Alexander sollte ich vorstellig werden, um meinen Wunsch alsbald bei ihm in Auftrag zu geben. Ich hatte Glück. Im Schein einer Fackel arbeitete er an einem Meisterstück von Kettenhemd. Ringlein um Ringlein fügte er zu einem Ganzen, welches für das Überleben eines Ritters unabdingbar ist. Sein Gehilfe fertigte allerhand Geschnitte aus Metall und Leder und auch mein Auftrag war ihm willkommen. 1 300 Taler nahm er dafür, doch diese lohnten sich. Wohl werde ich noch ein paar der Kettenhandschuhe von diesem Spezialisten ordern, die Zeit drängte nicht allzu sehr. Doch zunächst machte er mich mit einigen wichtigen Kollegen anderer Zünfte bekannt, deren Dienst ich während meines Aufenthalts sicherlich benötigen würde.

**Papier exzellenter Qualität**

Vorbei am Stoffhandel, am Seiler, der gerade einige neue Tuae entstehen ließ, und am Platz der Magierin, nach deren Kunst mir der Sinn an diesem Abend nicht stand, hielt ich bei einem faszinierenden Handwerk inne. Papierschöpfen nannte es sich und der Eigentümer, ein Kundiger seines Fachs, erzählte mir über die Technik. In einem Holzbottich voll Wasser sei ein Stoff namens Zellulose aufgelöst. Von diesem gilt es, mittels einem Sieb, das auf einen Rahmen aufgespannt ist, eine ebene Schicht herauszuschöpfen. Zwischen Leinwandstücken durfte diese dann durchtrocknen. Ein Papierbogen exzellenter Qualität war entstanden.

Auch die Bogenschützen übten ihre Fertigkeit unter einem Viadukt. „Gold“ rief einer der Mitstreiter einem Schützen zu, der ganz in die Mitte einer der Strohscheiben geschossen hatte. Die Treffsicherheit eines Bogenschützen war dessen Kapital. Im Kampf mit den Gegnern galt es besonders, deren Pferd mit einem speziellen Pfeil treffsicher zu verletzen, um so die gegnerische Truppe kampfunfähig zu machen. Flinke Hände der Formation „Flexdanz“ betätigten sich im Kamm- und Brettchenweben. Eine famose Kunst, deren Zweck es war, bunte dekorative Bänder aus Seide oder Leinen zu fertigen, die als Gürtel oder in Tischdecken und Aussteuer verarbeitet zum Einsatz kamen. Eine kontinental verbreitete Kunst, wie ich von meinen Reisen her weiß, in Skandinavien lebt sie noch heute . . .



**Die Späße „Robin Rotflecks“**

„Aus der staufischen Linie kommst du?“ wollte der Hufschmied von mir wissen. Ich nickte beiläufig, schließlich wollte ich etwas von den Bewohnern erfahren, ich selbst hatte leider nur allzu wenig Kenntnis über diesen gastlichen Ort. Zuerst musste der Schmied „Robin Rotfleck“ das Pferd des Theaters „Löwenherz“ frisch beschlagen, bevor er das meine von seinen kapputten Eisen befreien konnte. Mit viel Anstrengung wurde der Blasebalg betätigt, der das Feuer so lodern ließ, dass es eines Schmieds Arbeit würdig ist. Endlich war mein Ross an der Reihe und „Robin Rotfleck“ unterhielt schon wieder das umstehende Volk. Er war offensichtlich darauf dressiert, sich auf Kommando auf den Boden zu legen, mit einer Glocke zu läuten und allerhand Späße zu treiben.

Mein Blick schweifte zum Pranger. Doch an diesem Abend, an dem beim Stadtfest so viel vergnügliches Treiben herrschte, war kein Kandidat in ihm gefangen. Oder diese Stadt kennt nur redliche Bürger, von denen keiner in Frage kommt, an Hals und Handgelenken arretiert vorgeführt zu werden, um mit Schimpf und Schande der Bewohner belegt zu werden.

Ein besonders ortskundiger Alter führte einige Neuankommlinge durch die Stadt und erklärte geduldig, was ihnen wichtig war, sogar der Wagner bekam rasch noch einen Auftrag, denn an der Kutsche der Reisenden war offensichtlich ein Rad gebrochen. Ich dagegen war von meinen Ritterkollegen in den Bann gezogen. Ihre Ausrüstung blitzte im Fackelschein, kein Anzeichen von Rost, so gut war die Pflege. Etwa 30 Kilogramm Metall müssen Leute wie sie und ich mit sich herumtragen, wenn wir vollständig gerüstet sind. Hervorragend die Qualität der Oberschenkelplatte, dem Beinschutz für die Körperseite, an der kein Schild zur Abwehr gehalten wurde. Beeindruckende Ein- und Eineinhalb-Händer! - Jene Schwerter, deren Griffgröße ihren Namen bestimmt. Und die Stangen-Axt! Ein Wunderwerk der Schmiedekunst, diese gut geschwungen, holt jeden Reiter vom Pferd, so viel war sicher.



Musik drang abermals an mein Ohr und ich begann, diesen Ort am Fluss zu schätzen. Kupfergeschirr wurde da hergestellt, mit emsigen kleinen Schlägen wurde ein Blech in eine schüsselartig vorgeformte Holzplatte getrieben. Wieder und wieder traf der Rundhammer das Blech, bis ein Schälchen besonderer Güte

Tüchtige und fähige Leute lebten hier, dessen war ich mir sicher, und während ich im Schlendern und Schauen fast über eine Kehrichttonne gestolpert wäre, klopfte mir mein Begleiter auf die Schulter und meinte: Willkommen auf dem Waiblinger Mittelalter-Markt, oder wovon träumst du?



Waiblingen und die Staufer – Im neu eingerichteten Turmzimmer im Hochwachturm aufbereitet

## Ausgeschmückte Legenden begründen Staufer-Mythos

Gleichzeitig mit der Enthüllung der Staufer-Stele am Samstag, 30. Juni 2007, ist mit der „Turmstube Staufer-Mythos“ im Hochwachturm fast genau ein Jahr nach der Einrichtung der „Achim-von-Arnim-Stube“ ein weiterer Ausstellungsraum zur Waiblinger Stadtgeschichte eröffnet worden. Dies hat Waiblingens Stadthistoriker Hans Schultheiß zum Anlass genommen, ein Schlaglicht auf die spannenden Beziehungen zwischen dem staufischen Herrschergeschlecht und der Stadt Waiblingen zu werfen, wie sie über Jahrhunderte von namhaften Chronisten und Literaten wiedergegeben und weiter ausgeschmückt wurden.

Die Initialzündung ging von der Lebensgeschichte des Kaisers Friedrich I. Barbarossa aus, die Bischof Otto von Freising im Jahre 1158 verfasst hatte. In einer Passage über die Königswahl Friedrichs schreibt er von einer „Familie der Heinriche von Waiblingen“, welche Kaiser hervorgebracht habe. Diese Wortschöpfung der „Heinriche von Waiblingen“, die das vorstauferische Herrschergeschlecht der Salier charakterisieren sollte, hat seither eine bemerkenswerte Karriere hinter sich gebracht – bis hin zum Internet-Lexikon „Wikipedia“, das immer noch eine Geburt des Staufer-Kaisers Barbarossa in Waiblingen für möglich hält.

Doch der Reihe nach. Wenige Jahre nach Otto von Freising wird die staufische Zuordnung der Salier zu Waiblingen noch weiter verstärkt. Barbarossas Notar vermerkt 1185, dass der frühere Salier-Kaiser Heinrich IV. sogar in Waiblingen geboren sei. Ergebnis ist, dass in der Folgezeit weitere Chronisten die Auffassung einer Geburt salischer Herrscher in Waiblingen vermelden; darunter auch diejenige Kaiser Konrads II., so eine Chronik des Klosters Reinhardsbrunn aus dem Jahr 1337.

Beftügelt von der populären Barbarossa-Sage des geheimnisvoll weiterlebenden und einst wiederkehrenden Kaisers, der das Reich in neuer Größe aufrichten würde, wurde seit dem 16. Jahrhundert der Waiblingen-Name in Dichtung und Sage in eine immer engere Verbindung mit der Stadt Waiblingen selbst gebracht. Matthäus Merian etwa berichtet 1643 in seiner „Topographia Germaniae“, dass man im Jahre 1314 in Waiblingen ein Weib gesehen, welches einen Löwen, das staufische Wappentier, geboren habe. Auch sollen die Gebeine der Heiligen Drei Könige aus dem Morgenland auf der von Kaiser Friedrich I. Barbarossa angeordneten Überführung von Mailand nach Köln eine Nacht in Waiblingen aufgebahrt worden sein. Und weiter soll auch Kaiser Konrad III. hier erzogen worden sein.

Was Waiblingen-Kennern indes schon im-

mer aufgefallen ist, der Widerspruch zwischen diesen reichhaltigen Aussagen und dem völligen Fehlen entsprechender baulicher oder archäologischer Zeugnisse aus salisch-staufischer Zeit, wird durch die historische Forschung heute wie folgt erklärt: Die Charakterisierung der Staufer, hervorgegangen aus den salischen „Heinriche von Waiblingen“, sei irreführend. Es sei „der Versuch einer historischen Rechtfertigung des Königtums Friedrich I. mit einer „origo“, die die Salier-Nachfolge durch die Staufer nicht nur erklärt, sondern geradezu begründet. Doch davon, dass die salischen Könige selber schon Waiblingen in das Zentrum ihres Bewusstseins gerückt hätten, könne keine Rede sein. Über eine Verbindung Konrads II. mit Waiblingen liege auch kein zeitgenössisches Zeugnis vor. Die salischen Kaiser wären eben erst unter den Stauern als „Waiblinger“ definiert worden. Eine Geburt salischer Herrscher in Waiblingen sei daher so gut wie ausgeschlossen, auch weil Waiblingen als Geburtsort aller Heinriche bezeichnet werde. Und nicht nur die Heinriche als königliche Nachfahren Konrads II. hätten ihren Beinamen nach Waiblingen erhalten, auch Konrad II. wäre im Nachhinein von einem Wormser zu einem Waiblinger geworden.

Chroniken von David Wollleber (1585), Jakob Frischlin (1589), Martin Crusius (1595/96) oder Wolfgang Zacher (1666) jedenfalls nahmen die Überlieferungen und die entstandenen Legenden über Waiblingen und die Staufer auf und schmückten sie weiter aus. Damit war der „Staufer-Mythos Waiblingen“ geboren, der sich zu einer eigenen Art geschichtlicher Wahrheit entwickelte, die einer auf Tatsachen beruhenden Geschichtsschreibung auch gar nicht mehr gerecht werden wollte. Eher galt, sich diesen Mythos nutzbar zu machen für reichspolitisch, stadtpolitisch und bisweilen auch rein persönlich motivierte Überlegungen aus den jeweiligen Zeitumständen heraus. „Hie Welf! Hie Waibling!“ lautete etwa der Ti-

tel eines 1888 am Hoftheater Weimar uraufgeführten vaterländischen Schauspiels. Als ein besonderer Höhepunkt für diese Entwicklung gilt in literaturgeschichtlicher Hinsicht jedoch Achim von Arnims historischer Roman „Die Kronenwächter“, erschienen im Jahr 1817, mit dem er dem Staufer-Mythos Waiblingen ein literarisches Denkmal setzt.

Als sich gegen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts viele Städte auf ihre Geschichte besannen, begann auch die Stadtgemeinde Waiblingen ihre Vergangenheit zu entdecken und den Staufer-Mythos für ihre Selbstdarstellung zu nutzen. Anfang der 1920er-Jahre schmückte sich die damalige Oberamtsstadt mit dem Porträt Barbarossas, beteiligte sich mit eigenen Gedenkmedaillons an einer städteübergreifenden Barbarossa-Serie und druckte im Inflationsjahr 1923 den Kampfruf „Hie Welf! Hie Waibling!“ auf ihr städtisches Notgeld. Nach dem Erscheinen von Otto Heuscheles Stadtporträt „Aus der Heimat Barbarossas“ begann mit sich bald auch ganz offiziell als „Staufer-Stadt“ zu bezeichnen. Damals entstand bei einigen wenigen Heimatforschern auch die Annahme von der früheren Existenz einer Staufer-Burg nahe der Michaelskirche. Eine städtische Auftragsarbeit jedoch widerlegte diesen Gedanken und hielt fest: „In dem älteren und zuverlässigen Quellenmaterial des 12. und 13. Jahrhunderts findet sich auch nicht die leiseste Spur von alten Beziehungen zwischen Waiblingen und dem Staufer-Geschlecht.“ Ähnlich sah es 1950 auch der Dramatiker Paul Wanner, als er von der Stadt gebeten wurde aus Anlass der 700-Jahr-Feier ein „Staufer-Stück“ zu schreiben. Da er aber „geschichtlich“ bleiben und nicht den überreichen „Staufer-Mythos“ dramatisieren und dabei Schauplätze von Bad Wimpfen und Worms nach Waiblingen verlegen wollte, bat er stattdessen um einen Auftrag, die Zerstörung der Stadt im Dreißigjährigen Krieg darzustellen.

Mit einem staufischen Ritter im Sgraffito am Beinsteiner Torturm (1938), jährlichen „Staufer-Festen“ nach dem Stadtjubiläum 1950, einer Ausstellung im Staufer-Jahr 1977 oder der Errichtung der „Drei-Kaiserinnen-Statue“ beim Gebäude der Kreissparkasse verfestigte sich in Waiblingen das Etikett „Staufer-Stadt“. Nur einmal geriet das neue Selbstverständnis ins Wanken: 1952 war die Namensgebung für Waiblingens neue Volksschule recht umstrit-



Waiblingen ist „nur“ in der kulturellen Imagination Staufer-Stadt: Es versammelt nicht historische Relikte der Staufer in seinen Mauern, dafür aber ein komplexes Gebilde an Mythenbildung. Die im Hochwachturm neu geschaffene Ausstellung zum Staufer-Mythos informiert historisch interessierte Besucher darüber ausführlich. Foto: Redmann

ten. Nach längerer Auseinandersetzung entschied sich der Gemeinderat nur mit zehn zu neun Stimmen für die Bezeichnung „Staufer-Schule“.

„Glücklich eine Stadt, die nicht der Gefahr erliegen kann, auf dem Ruhmplatz ihrer eigenen Geschichte einzuschlafen“ – sagte Dr. Thomas Schmidt, Leiter der „Arbeitsstelle für literarische Museen“ beim Deutschen Literaturarchiv Marbach, bei der Eröffnung der Achim-von-Arnim-Stube. Über die Bedeutung des Staufer-Mythos für die Stadt müsse man sich eben ständig neue Rechenschaft ablegen, denn dieser Mythos habe Waiblingen auch zu einem „Imaginationsraum“ gemacht. Dass dies gegenüber historisch verbürgten Wirkungsstätten der Staufer kein Manko sein muss, sondern umgekehrt eine Besonderheit, darauf verwies Dr. Wolfgang Bunzel, Leiter der Brentano-Redaktion im Freien Deutschen Hochstift Frank-

furt: „Waiblingen ist demnach zwar nur Staufer-Stadt in der kulturellen Imagination, aber es kann damit eben auch als Staufer-Stadt zweiten und wenn man so will höheren Grades gelten, weil es eben nicht eine Ansammlung historischer Relikte darstellt, sondern ein hochkomplexes Produkt der Mythenbildung ist. Pointiert gesagt: Waiblingen ist ein zentraler Imaginationsraum der Romantik und auf diese Weise sowohl Romantik- als auch Staufer-Stadt.“

Da die Stadt Waiblingen also nicht so sehr wegen ihrer konkreten historischen Spuren, sondern wegen ihrer Präsenz in der Literatur und der imaginären Topographie des 19. Jahrhunderts einzigartig ist, wird ihr das künftige informative Ensemble am Hochwachturm, bestehend aus Staufer-Stele, „Turmstube Staufer-Mythos“ und „Achim-von-Arnim-Stube“ auch sehr gut zu Gesicht stehen.



## Waiblinger Altstadtfest auf dem Prüfstand

(dav) Was mehr als drei Jahrzehnte lang gut war – muss das denn partout geändert werden? Durchaus. Auch ein seit mehr als 30 Jahren bewährtes und beliebtes Altstadtfest sollte verbessert werden, um weiterhin gut zu bleiben. Das kulturelle Angebot ist es vor allem, das bei künftigen Altstadtfesten mehr zum Tragen kommen soll. Mit diesem Gedanken im Hinterkopf haben sich am Freitagabend und am Samstagabend die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Wirtschaft, Kultur und Sport gemeinsam mit Oberbürgermeister Hesky und Werner Nussbaum, dem Leiter des Fachbereichs Bürgerdienste und für die Organisation des Fests verantwortlich, sowie Thomas Vuk, seit Montag, 2. Juli, neuer Leiter des Fachbereichs Kultur und Sport auf den Weg gemacht. In jeweils mehrstündigen Rundgängen schauten sie sich die Feststände an und bewerteten sie nach dem Unterhaltungsprogramm des jeweiligen Betreibers, nach dem kulinarischen Angebot, der „Verträglichkeit“ mit dem Nachbarn und der optischen Gestaltung. Überlegt wird zudem, wer von wem „profitiert“ und ob nicht ein direkter „Anrainer“ ohne eigenes Kulturprogramm an den Kosten des Nachbarn beteiligt werden sollte, der mit viel Aufwand eine Bühne für Live-Musik aufgebaut hat. Freilich lassen sich große und kleine Vereine nicht in einen „Kulturtopf“ werfen, darüber waren sich die „Prüfer“ einig. Theoretisch sollen sich im nächsten Jahr alle Vereine, Schulen und Organisationen neu um einen Standplatz bewerben – ob dies in der Praxis machbar ist, gilt es zu prüfen. Beraten wird zunächst am Montag, 9. Juli, im Altstadtfest-Ausschuss. Foto: David

## 33. Waiblinger Altstadtfest am vergangenen Wochenende –

## Ein Fest, das Leute zusammenführt und Identität stiftet

(dav) Das Waiblinger Altstadtfest führt Menschen zusammen, schafft Begegnungen und stiftet Identität, ist einfach ein Markenzeichen für die Stadt. Oberbürgermeister Hesky war es, der das bei der Eröffnung des für ihn zweiten Altstadtfestes feststellte. Die Waiblinger feierten es wieder mit Begeisterung, gemeinsam mit ihren Gästen aus den Nachbarkommunen und aus den Partnerstädten. Man komme einfach aufs Altstadtfest, um Freunde und Bekannte zu treffen, erklärte Andreas Hesky, und man fühle sich auf diese Weise selbst dann noch mit der Heimatstadt verbunden, wenn man gar nicht mehr in ihr lebe.

Drei Tage lang feiern, sich unterhalten, lachen, tanzen, Musik hören, singen, essen und trinken an insgesamt 41 Stationen – das ist fester Bestandteil dieses Waiblinger Sommerfestes. Apropos Trinken: „Wir wollen ein Zeichen setzen!“ Herbert Weil, Leiter des Fachbereichs Kinder- und Jugendförderung, ist davon überzeugt, dass es gelingen wird, das Thema „exzessives Saufen vor allem bei Jugendlichen“ über kurz oder lang in Rauch aufgehen zu lassen – beim Rauchen sei dies schließlich auch gelungen. In keiner Jugendeinrichtung würde mehr geraucht und die jungen Leute trügen es mit, stünden dahinter. Das Trinken bis zur Bewusstlosigkeit, bis zum Abtransport ins Kran-

kenhaus, ist es, das die „Oase auf der Erlenninsel“ zum zweiten Mal ins Leben gerufen hat. Junge Leute feierten dort in Zelten und um die Zelte herum, ohne Alkohol bei Live-Musik von 19 Uhr an „bis in die Puppen“, so nannten es die Veranstalter, das Evangelische Jugendwerk, zahlreiche Kirchengemeinden und die Stadt Waiblingen. „Wir wollen ein neues Bewusstsein auch unter den Jugendlichen schaffen!“ betonte Weil. Möglichst viele sollten sich dazu bekennen, nicht am „Flatrate-Saufen“ teilzunehmen.

Außerhalb dieser Oase auf der Erlenninsel eingesammelte Flaschen, die die Jugendlichen dort hinterlassen hatten, insgesamt waren es etwa 5 000 Stück, haben fleißigen Aufklaubern Gratis-Cocktails beschert – auf diese Weise konnte am Montag die Ordnung rasch wiederhergestellt werden. Jugendliche fanden aber außer in der „Oase“ auch im Schlosskeller bei Konzerten von Salier- und Staufer-Gymnasium, im Kameralamt-Keller bei einer Disco der Villa Rölller und im Kulturhaus Schwanen ein Live-Musik-Programm extra auf sie zugeschnitten vor, das sie auch gut besuchten.

Insgesamt sei das Altstadtfest friedlicher verlaufen als in den vergangenen Jahren, so heißt es im Polizeibericht. Gleichwohl gab es auch diesmal Schlägereien, 15 an der Zahl, und

## Manfred Becks „letztes Mal“

### Große Fußspuren hinterlassen

(dav) Er hat es zum letzten Mal mit ausgerichtet: Manfred Beck, jahrzehntelanger Leiter des Amts für Schulen, Sport und Kultur sowie „Hauptorganisator vieler legendärer Altstadtfest-Eröffnungen“, hatte sein „letztes Mal“, und das hat er mit Bravour gemeistert – einmal mehr. So betonte es auch Oberbürgermeister Andreas Hesky bei der Eröffnung des dreitägigen Waiblinger Openair-Festivals am Freitag, 29. Juni 2007. Ende des Jahres tritt Manfred Beck in den Ruhestand, doch beim 33. Altstadtfest zauberte er noch einmal ganz groß und lieferte sein „Meisterstückchen“ ab, freute sich der Oberbürgermeister. Und mit ihm freuten sich hunderte von Gästen im Karolingerhof, wo die Eröffnung gefeiert wurde.

„Sie haben große Fußspuren hinterlassen!“ meinte Andreas Hesky anerkennend in Richtung Manfred Beck, der ein in der Bevölkerung fest verankerter Bürger sei. Stets habe dieser Aktuelles zum Anlass genommen, das Eröffnungsprogramm zu bereichern. Diesmal waren es die Turn-Weltmeisterschaften im September 2007 in Stuttgart, die Beck dazu befüllten, Turner aus den Nachwuchskader des Deutschen Turnerbunds sowie Turner des VfL in den Hof bei der Schule zu holen, wo sie am Reck dem staunenden Publikum zeigten, was wahrhaftige „Fliegende Männer“ sind.

Dazu hin bliesen die „Gmender Geigerle“ den Waiblinger den Marsch und brachten – wohlgerichtet nach eigenem Kundtun! – Kultur aus Schwäbisch Gmünd ins Remstal... sie wiesen die Zuhörer mit ihrer mittelalterlichen Musik auf den Mittelaltermarkt drunten auf der Brühlwiese, der drei Tage lang zum Schauen, Staunen und Schlemmern einlud.

Ein „bezauberndes Burgfräulein“ in Gestalt von Heidrun Rilling-Mayer vom „Waiblinger Innenstadt-Marketing“ entließ die Eröffnungsgäste nicht, bevor sie nicht den „Eurasian Artits“, einer Tanzgruppe mit original türkischen Tänzen höchst verdienten und begeisterten Applaus gespendet hatten. – Manfred Becks letztes Mal war ein wahrhaftiges Meisterstück.

es gab vier Betrunkene in hilflosem Zustand. – Das Kinderprogramm wurde dieses Jahr zum ersten Mal auf einen anderen, gegenüber liegenden Wiesenteil verlegt, was sicherlich für die Kleinen mehr Überblick schaffte, aber überdies den Vorteil hatte, dass die Wiese scherenfrei bleiben konnte, denn sie wurde ringsum abgesperrt. – „Abgesperrt!“ auf besondere Weise war auch der traditionelle Festplatz hinter und neben der Häckermühle: dort entstehen derzeit die Galerie Stihl Waiblingen und die Kunstschule Unteres Remstal. Die Bauarbeiten waren dort schon am Donnerstag eingestellt worden, damit im vorderen Bereich doch noch einige Vereine ihre Stände unbehindert aufschlagen konnten. Auch das Kinderkarussell fand ein neues Plätzchen: stadteinwärts hinter dem Beinsteiner Tor lud es die Mädchen und Buben ein, eine Runde mitzufahren.

Ob Rock bei den Reservisten, „Schlumpflieder“ auf dem „Schlumpflplatz“, der ansonsten eigentlich Marktplatz heißt, oder Chorgesang in der Schänke; ob Folklore mit einem Auftritt der Langen Straße, Karnevalstanz außerhalb der „fünften Jahreszeit“ oder Bauchtanz in der Zwerchgasse; ob Beschaulichkeit an der Sektbar im Hof des Puppentheaters oder extatische „Abtanzen“ im Baumhof – beim Altstadtfest findet jeder „sein“ Programm.

## Festzug und neue Turmstube entführen in die Vergangenheit

### Ein Mythos geht um: „Der Kaiser kommt, verbeugt Euch!“

(red) „Der Kaiser kommt, verbeugt Euch!“ Allzu ernst wurde die Aufforderung nicht gerade genommen, aber dennoch wurde dem Kaiser ehrerbietend zugehört und auch der eine oder andere Hofnicks war wahrzunehmen, als Kaiser Friedrich von Staufer mit seinem Gefolge am Samstagnachmittag, 30. Juni 2007, hoch zu Ross „leibhaftig“ durch die Straßen und Gassen von Waiblingen und durch das geschichtsträchtige Beinsteiner Tor vor die Tore der Stadt zog. Dort hinaus, wo die Geschichte einen Zeitsprung machte, wo im Handumdrehen Gegenwart ins Mittelalter zurückgedreht worden war und dem jetzigen Waiblinger Statthalter Oberbürgermeister Andreas Hesky das Recht verliehen wurde, Markt zu halten, wo der Bürger Andreas Hesky vor dem Kaiser niederkniete und zum Ritter geschlagen wurde mit dem Wunsch „Seid fröhlich und gesiehet den Tag!“ Ihm zu Ehren gab's ein dreifach „Vivat, vivat, vivat!“ und reichlich Handklapper.

Mit der Enthüllung der Staufer-Stele vor dem Hochwachturm wurde gleichzeitig die neu eingerichtete Turmstube etwa auf halber Höhe im Hochwachturm zum „Staufer-Mythos“ für die Besucher des Waiblinger Staufer-Spektakels freigegeben. In zwei Vitrinen gibt es reichlich Anschauungsmaterial. Auch wenn es sich nicht um das Original, sondern nur um die Nachbildung für die Staufer-Ausstellung im Staufer-Jahr 1977 handelt: Ausgestellt ist die Grabkrone der Kaiserin Gisela von Schwaben, der Gemahlin Kaiser Konrad II. und die beeindruckt allemal. Auf Tafeln wird dargestellt, wie die Barbarossa-Sage

entsteht, wie ein Mythos Gestalt gewinnt, wie sich Waiblingen als Stauferstadt entdeckt, wie es mit Otto Freising begann und wie zum Beispiel Salier geborene Waiblinger werden.

Der geöffnete Turm lockte viele Besucher in sein Inneres. Die meisten, welche die Treppen hinaufgestiegen waren, wollten zwar hauptsächlich den Blick über die Dächer von Waiblingen und darüber hinaus genießen, doch die offene Tür in das gerade erst renovierte Turmzimmer und die neue Ausstellung zum Staufer-Mythos verführte zum näheren Hinsehen.

Staufer-Mythos hin oder her – am Samstag war das Mittelalter greifbarer und lebendiger als je zuvor. Der Herold Jürgen Mertens hatte von der Gegenwart ins Mittelalter übergeleitet und auch der Fanfarenklang und die Trommler der Palio, einer Trachtengruppe aus Waiblingens italienischer Partnerstadt Jesi, hatte die zahlreichen Besucher beim Festzug durch die Stadt auf eine Zeitreise durch eben die scheinbare Waiblinger Vergangenheit mitgenommen.

Bogenschützen, Fahnschwinger, mittelalterlich gewandete Adelsleute und Bürger sowie der Stadtvoigt mit Gefolge umgaben den Kaiser, den großen Ghibellinen, und bahnten nicht nur ihm, sondern auch seinem Hofstaat sowie Oberbürgermeister Andreas Hesky gar selbst, dessen Frau Andrea und Tochter Kerstin den Weg durch die ihnen huldigenden Bürgerleut', welche dem geschichtsträchtigen Spektakel reichlich Beifall spendeten.

## Barbarossa-Mythos lebt – Stele steht

Fortsetzung von Seite 1

Er wolle sich heute nicht darin versteigen zu behaupten, dass der Turm der Beweis für die Anwesenheit der Staufer in der Stadt sei. Aber er sei ein baugeschichtliches Dokument aus frühstauferischer Zeit und stelle damit die Verbindung zur Stele her. Sein Fundament sei stauferisch – wie auch die Geschichte der Stadt auf staufischen Wurzeln beruhe. Andreas Hesky: „Man könnte den Hochwachturm als einen zu Stein gewordenen Zeitstrahl betrachten, der sich vom staufischen Fundament zur Türmerstube aus der Romantik entwickelt.“

Der historische Roman des Achim von Arnim „Die Kronenwächter“ erlaube eine neue Deutung der Staufer in Waiblingen und schlage die Brücke von der Vergangenheit in die jüngere Geschichte. Die Menschen der Romantik seien ebenfalls Suchende gewesen. „Suchende nach ihren Wurzeln, nach dem für die Menschen und die Gesellschaft richtigen und besten Weg.“ Damals wie heute bestand der Wunsch nach einem Regenten, heute nach einer Regierung, der richtig entscheidet, der verändert, hin zum Guten, der die Sicherheit in einem Zeitalter des gesellschaftlichen Wandels vermittelt.

Mit der Einrichtung der Achim-von-Arnim-Stube im Hochwachturm habe die Stadt im letzten Jahr an „Die Kronenwächter“ erinnert, mit dem der Dichter Waiblingen ein literarisches Denkmal gesetzt hatte. Der Roman erschien 1817, zu Beginn einer neuen Welle der Staufer-Verehrung im Zeitalter der Romantik. Waiblingen sei also nicht nur die Stadt der Staufer oder des Staufer-Mythos, sondern die Stadt der Romantik – weniger aufgrund konkreter historischer Spuren, sondern wegen der Präsenz der Stadt in der Literatur und in der imaginären Topographie des 19. Jahrhunderts.

Auch wenn es nicht gesichert sei, ob ein bedeutender stauferischer Herrscher jemals Waiblinger Boden betreten habe, so wurde und wird der Name der Stadt doch über Jahrhunderte in Verbindung mit dem staufischen Herrschergeschlecht immer wieder genannt. Die Geschichte der Staufer wird sehr geprägt von Friedrich II., dem „stupor mundi“, dem Staunen der Welt, dem Genie auf dem Kaiserthron. Er war Philosoph, Bauherr, Erneuerer der Wissenschaft, Dichter und Buchautor. Er bewegte sich in der arabischen Welt mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie in Europa, er überwand Grenzen in den Köpfen und auf Landkarten.

Was die Stele auf ihren vier Seiten zeigt, erläutert Prof. Johann Heinrich von Stein vom „Verein der Staufer-Freunde“ in Göppingen: Unter dem Wappen mit den Hirschstangen wird Heinrich der Vierte, der salische Kaiser, genannt, der in Waiblingen geboren wurde. Nach ihm bekamen alle Herrscher mit dem Namen Heinrich den Beinamen Waibling. (sagt Gottfried von Viterbo im Jahr 1185).

Auf der Seite mit dem staufischen Löwenwappen sind die Schlachtrufe und Erkennungszeichen der welfisch-päpstlichen und der staufisch-kaiserlichen Partei im Kampf um die Macht. „Hie Welf – hie Waibling!“ zu lesen. Diese Seite führt alle regierenden Staufer und als letzten Konradin auf, der auf grausame Weise als Jüngling von den französischen Eroberern in Neapel enthauptet wurde.

Die Seite mit dem aufsteigenden Löwen Jesi feiert die Partnerschaft der beiden Städte. Sie geht auf die Begegnung einer schwäbischen Besuchergruppe zurück – an der Spitze Manfred Hartmann und Dr. Gerhard Raff, sie sind die Initiatoren des Staufer-Freunde-Kreises. Diese Begegnung mit Repräsentanten von Jesi war am 26. Dezember 1994, dem 800. Geburtstag von Friedrich II. von Hohenstaufen. Die Seite mit dem Reichsadler erinnert an den Übergang des deutschen Königtums von den Saliern an die Staufer durch die Heirat der Schwester Heinrichs V. Agnes mit dem Staufer Friedrich von Schwaben.

Zum 33. Mal Altstadtfest in Waiblingen *Fotos: David. Montage: Mogck*



Aktuelle Litfaß-Säule . . .



Uhr an das Thema „Sommer – Fülle – Gemeinschaft“ im Mittelpunkt.

Sa, 7.7. Heimatverein. Beginn des Ausflugs zur Burg Gamburg im Taubertal ist um 8 Uhr.

Evangelische Gesamt-Kirchengemeinde. „Blechblätter und Orgel“ spielen um 10.30 Uhr in der Michaelskirche zur Marktandacht.

So, 8.7. Schwäbischer Albverein, Ortsgruppe Hohenacker. Abfahrt zur Wanderung zum Ebnisee um 9 Uhr am Parkplatz der Apotheke in Hohenacker.

Schwäbischer Albverein, Ortsgruppe Hegnach. Fahrt vom Rathaus der Ortschaft nach Welzheim um 9 Uhr.

Evangelische Gesamt-Kirchengemeinde. Gemeinschaftsverband um 14 Uhr im Haus der Begegnung.

Do, 5.7. Kirchengemeinde Beinstein. Von 14 Uhr an steht der Dia-Vortrag „Reisebericht Argentinien – Land und Leute“ von Michael Fronz auf dem Programm.

Fr, 6.7. BIG WN-Süd. Anmeldeschluss zum Kinder- und Jugend-Fußballturnier, dem „SWN-Süd-Cup“, der am 21. Juli auf dem Rinnenacker-Spielplatz ausgetragen wird.

Marienheim – „Kultur unter der Pergola“. „Lustige Kinderlieder zum Mitmachen“ werden von den Kindern des Kindergartens „Beim Wasserturm“ um 16 Uhr präsentiert.

Mo, 9.7. Evangelische Gesamt-Kirchengemeinde. Sitzung des Kirchengemeinderats um 19.30 Uhr im Jakob-Andréa-Haus.

Volkshochschule Unteres Remstal, Karlstraße 10. Auskünfte und Anmeldung unter ☎ 9 58 80-0 sowie ☎ 99 40 31.

Frauzentrum „FraZ“, Lange Straße 24, ☎ 1 50 50, E-Mail: fraz-waiblingen@gmx.de. Allgemeine Informationen gibt es bei Christina Greiner, ☎ 56 10 05.

Zirkus Zacharelli. Vorhang auf, Manege frei. Zu zwei Zirkusabenden lädt der Zirkus Zacharelli der Wolfgang-Zacherschule gemeinsam mit der Comeniuschule ein.

Musikschule Untereres Remstal. Christofstraße 21; Internet: www.musikschule-unteres-remstal.de. Informationen und Anmeldungen zu allen Kursen im Sekretariat unter ☎ 1 56 11 oder 1 56 54, Fax 56 23 15 oder per E-Mail: info@musikschule-unteres-remstal.de.

Kunstschule, Benzstraße 12, ☎ 1 59 96, Fax 97 67 25, E-Mail: info@kunst.wn.schule-bw.de, im Internet www.kunstschule-remstal.de. Sprechzeiten täglich von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr (oder auf dem Anruf-Beantworter eine Nachricht hinterlassen).

So, 15.7. TCW. Einladung zum „WTB-Fan-Fest“ in Zusammenhang mit dem Mercedes-Benz-Cup auf dem Weissenhof. Treffpunkt um 8 Uhr auf dem Parkplatz des TCW.

Di, 10.7. Briefmarkensammler-Verein. Die Sammler treffen sich um 18.30 Uhr zum Tausch im „Staufer-Kastell“ auf der Korber Höhe.

Waiblingen solar. Vortrag und Diskussion im WN-Studio des Bürgerzentrums um 19.30 Uhr zum Thema: „Energie-Versorgung in Deutschland – Wohin geht die Reise?“.

Evangelische Gesamt-Kirchengemeinde. Die Aktive Frauengruppe trifft sich um 14 Uhr im Martin-Luther-Haus. – Um 19.30 Uhr kommt dort der Basteltreff zusammen.

BIG WN-Süd. Sprachtreff von 9.30 Uhr bis 11 Uhr im BIG Kontur, Danziger Platz 8.

Mi, 11.7. TCW. Talente der Jahrgänge 1998 bis 2000 können von 14 Uhr an auf dem Gelände im Alten Neustädter Weg 75 ihr Tennis-Können unter Beweis stellen.

Do, 12.7. Schwäbischer Albverein, Ortsgruppe Beinstein. Abfahrt zum Wanderausflug in die „Rhön“ ist um 6.30 Uhr am Beinsteiner Rathaus.

Fr, 13.7. Marienheim – „Kultur unter der Pergola“. „Früh übt sich, wer ein Meister werden will“: das Jugendblas-Orchester im Städtischen Orchester stellt von 15.30 Uhr sein Können unter Beweis.

Im Schaffhofkeller in Hegnach. Auf ins „Café Tortoni“! In der Reihe: „Musik in Hegnach“ steht am Samstag, 7. Juli 2007, um 20 Uhr im Schaffhofkeller das „Café Tortoni“, eine Hommage an Astor Piazzolla und den Tango auf dem Programm.

Familien-Bildungsstätte/Elternakademie, Karlstraße 10. Anmeldungen sind per Post möglich, per Fax unter 56 32 94, per E-Mail an info@fbs-waiblingen.de, über die Homepage www.fbs-waiblingen.de, telefonisch unter ☎ 5 15 83 oder 5 16 78.

Musikschule Untereres Remstal. Christofstraße 21; Internet: www.musikschule-unteres-remstal.de. Informationen und Anmeldungen zu allen Kursen im Sekretariat unter ☎ 1 56 11 oder 1 56 54, Fax 56 23 15 oder per E-Mail: info@musikschule-unteres-remstal.de.

Kinderfilm im Kino – im „Traumpalast“, Bahnhofstraße 50-52. – Der Film „Mio, mein Mio“, nach dem Roman von Astrid Lindgrén, steht am Freitag, 6. Juli, um 15 Uhr auf dem Kinoprogramm.

Die „Kunterbunte Kiste“ macht von Dienstag, 10., bis Donnerstag, 12. Juli, von 14 Uhr bis 18 Uhr Station beim „Pumphäusle“ in Neustadt. Es werden Namenschilder gebastelt und ein Theaterstück wird einstudiert.

So, 15.7. TCW. Einladung zum „WTB-Fan-Fest“ in Zusammenhang mit dem Mercedes-Benz-Cup auf dem Weissenhof. Treffpunkt um 8 Uhr auf dem Parkplatz des TCW.

Di, 17.7. Schwäbischer Albverein, Ortsgruppe Hohenacker. Nachmittagswanderung rund um Hochdorf, Abfahrt dazu um 14 Uhr in Hohenacker bei der Apotheke.

Mi, 18.7. Jahrgang 1926/1927. Treffpunkt für ein gemütliches Beisammensein beim Mittagessen ist um 12 Uhr das Hotel Koch in der Bahnhofstraße 81.

Do, 19.7. Marienheim – „Kultur unter der Pergola“. „Die dicke Banane“ – das Sing-spiel des Kindergartens Marienstrasse beginnt um 15.30 Uhr.

Rheuma-Liga. Trocken-Gymnastik freitags zwischen 14.30 Uhr und 17.30 Uhr im Rot-Kreuz-Haus, Anton-Schmidt-Straße 1; nächste Termine: 6. und 13. Juli; – Warmwasser-Gymnastik im „Bädle“ in Strümpfbach, Kirschblütenweg 8, dienstags von 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr; nächste Termine: 10. und 17. Juli.

Fr, 13.7. Marienheim – „Kultur unter der Pergola“. „Früh übt sich, wer ein Meister werden will“: das Jugendblas-Orchester im Städtischen Orchester stellt von 15.30 Uhr sein Können unter Beweis.

Jugendzentrum „Villa Roller“, Alter Postplatz 16, ☎ 5001-273, Fax 5001-483. – Im Internet: www.villa-roller.de; E-Mail: info-cafe@villa-roller.de oder m.denzel@villa-roller.de.

Das „Juze Beinstein“ ist wie folgt geöffnet: Teenieclub für alle Zehn- bis 13-jährigen montags von 14 Uhr bis 18 Uhr. Donnerstags ist das Haus für Jugendliche von 13 Jahren an unter deren Eigenregie zwischen 16 Uhr und 21 Uhr offen.

Kinderfilm im Kino – im „Traumpalast“, Bahnhofstraße 50-52. – Der Film „Mio, mein Mio“, nach dem Roman von Astrid Lindgrén, steht am Freitag, 6. Juli, um 15 Uhr auf dem Kinoprogramm.

Aktivspielplatz, Schornborfer Straße/Giselastraße, ☎ 56 31 07. Die Öffnungszeiten: montags bis freitags von 14 Uhr bis 18 Uhr; Teenie-Abend mittwochs bis 18 Uhr; Mädchenstunde von 15 Uhr bis 16.30 Uhr.

Die „Kunterbunte Kiste“ macht von Dienstag, 10., bis Donnerstag, 12. Juli, von 14 Uhr bis 18 Uhr Station beim „Pumphäusle“ in Neustadt. Es werden Namenschilder gebastelt und ein Theaterstück wird einstudiert.

Donnerstag, 19. Juli, 20 Uhr. Bei Regenwetter statt auf dem Marktplatz „Kleine Marktmusik“ Das Städtische Orchester Waiblingen und seine Gäste laden ein. Eintritt frei.

www.vdk.de/ov-waiblingen, E-Mail: ov-waiblingen@vdk.de. Rechtsberatung im Angestellten-, Kranken-, Sozial- und Pflegeversicherungsrecht, Hilfe bei Anträgen etc. in den Räumen in der Zwerchgasse 3/1 nach Voranmeldung unter ☎ (0711) 6 19 56-31.

Anonyme Alkoholiker. Selbsthilfegruppe für Alkoholiker; Treffen jeden Montag und Donnerstag um 19.30 Uhr; Bürgermühlenweg 11. – Selbsthilfegruppe für Angehörige von Alkoholikern; Treffen jeden Montag um 19.30 Uhr; Bürgermühlenweg 11.

Evangelisch-Methodistische Kirche und Erlacher Höhe. Jeden Mittwoch von 12 Uhr bis 14 Uhr Mittagstisch für alle in der Christuskirche, Blumenstraße 25. Das Essens- und Beratungsangebot richtet sich vor allem an Menschen mit wenig Geld.

FORUM MITTE BEGEGNUNG BILDUNG KULTUR

im Seniorenzentrum, Blumenstraße 11. Büro und Begegnungsstätte erreichbar unter ☎ 5 15 68, Fax 5 16 96. E-Mail: martin.friedrich@waiblingen.de. Sonntags bis samstags von 12 Uhr bis 13 Uhr warmer Mittagstisch, auch an Feiertagen.

Donnerstag, 19. Juli, 20 Uhr. Bei Regenwetter statt auf dem Marktplatz „Kleine Marktmusik“ Das Städtische Orchester Waiblingen und seine Gäste laden ein. Eintritt frei.

Kartentelefon für Veranstaltungen der Stadt Waiblingen: ☎ 50 01-155, montags bis freitags von 9.30 Uhr bis 18 Uhr und samstags von 9.30 Uhr bis 14 Uhr.

Am 12. Juli im Freibad Poolparty mit Fun und Action. Eine Poolparty mit Spielpark, Bademodenschau, Showtruck, Actionteam und Livemusikact veranstalten die Stadtwerke Waiblingen am Donnerstag, 12. Juli 2007, von 11 Uhr bis 18 Uhr mit dem Team von „H2O Fun Events“ im Freibad in der Schornborfer Straße.

Seniorenrat Waiblingen rät: Das Leben selbst bestimmen. Wer für ein selbstbestimmtes Leben bei Krankheit oder Pflegebedürftigkeit Vorsorge treffen möchte, kann sich in den Waiblinger Ortschaften beraten lassen. Der Seniorenrat bietet gemeinsam mit dem Hospizdienst Rems-Murr Termine zwischen 15 Uhr und 18 Uhr an; die Beratung dauert maximal eine Stunde.



Tiefe Verbundenheit seit mehr als 30 Jahren. Seit mehr als 30 Jahren herrscht zwischen dem Salier-Gymnasium Waiblingen und dem Collège Ingres in Montauban eine tiefe Verbundenheit. Ende Juni war eine Gruppe mit 19 Schülerinnen und Schülern aus dem französischen Montauban knapp 14 Tage lang bei Schülern des Waiblinger Gymnasiums zu Gast.

## Zum zehnten Mal

### „Französische Tage“

Schon zum zehnten Male wehen am Wochenende von Samstag, 14., bis Montag, 16. Juli 2007, die blau-weiß-roten Wimpel in der Stadt, wenn es heißt „Vive la France!“ – die Französischen Tage auf dem Waiblinger Marktplatz sind eröffnet. Feinschmecker aus der ganzen Region tauchen ein in eine beispielhafte Esskultur: Austern, Quiche Lorraine, Crêpes in verschiedenen Variationen, Soupe „Surprise“ oder die typisch französische Bratwurst „Merguez“ und viele andere Spezialitäten stehen auf der Speisekarte. Ebenso abwechslungsreich ist das Weinangebot in rot, rosé und weiß bis hin zum Champagner. Geschlemmt werden kann am Samstag von 19 Uhr bis 23 Uhr, am Sonntag und Montag jeweils von 11 Uhr bis 23 Uhr. Aus Anlass des Zehn-Jahr-Jubiläums begrüßt Oberbürgermeister Andreas Hesky die Gäste am Montagabend. Höhepunkt ist dann das Feuerwerk mit Musik, das etwa um 23 Uhr auf dem Rathausplatz zum Abschluss der Französischen Tage gezündet wird.

## Vorverkauf hat begonnen

### Sinfonietta-Sommerkonzert

Beim Sommerkonzert der Sinfonietta Waiblingen am Sonntag, 22. Juli 2007, um 20 Uhr im Bürgerzentrum stehen das „Waldhornkonzert Es-Dur“ von Richard Strauß (Solist: Raymond Warnier vom Radio-Sinfonieorchester Stuttgart), Ludwig van Beethovens „Sinfonie Nr. 1“, die Ouvertüre zu „Die Zauberharfe“ von Franz Schubert und die „Hamlet-Ouvertüre“ von N.W. Gade auf dem Programm. Der Vorverkauf in der Buchhandlung Hess, Neumanns Musikladen, im Ticket-Service in der Touristinformation und bei den Orchestermittgliedern hat begonnen, die Karten kosten zehn Euro, ermäßigt fünf Euro, an der Abendkasse zwölf Euro und sechs Euro.

## Am 19. Juli auf dem Marktplatz

### 30 Jahre „Kleine Marktmusik“



Die „Kleine Marktmusik“ auf dem Marktplatz begeht in diesem Jahr ihr 30-Jahr-Jubiläum. Das Städtische Orchester lädt am Donnerstag, 19. Juli 2007, um 20 Uhr zum Konzert unter freiem Himmel ein. Schon von 19.30 Uhr an bewirten die Mitglieder des Orchesters den Platz, so dass genügend Zeit bleibt, sich mit einem Viertele und einer Brezel auf das musikalische Programm einzustimmen. Die Fachwerkhäuser ringsum sind an diesem Abend illuminiert. Das Jugendaufbauorchester eröffnet den Musikreigen. Die Leitung hat Julia Braun. Danach folgen Arrangements flotter Spielmansmusik, präsentiert vom Spielmanszug der Freiwilligen Feuerwehr unter der Leitung von Bettina Missale. „Festmusik der Stadt Wien“ erklingt danach mit dem Großen Blasorchester des Städtischen Orchesters aus Anlass des Jubiläums der „Kleinen Marktmusik“. Die Leitung hat Roland Ströhm. Der Eintritt ist frei. Bei schlechtem Wetter wird das Konzert in den Ghibellensaal des Bürgerzentrums verlegt.

## Pop Collection im Schlosskeller

### Pop, Musical und Gospel

Ein buntes Potpourri der Musikgeschichte von Pop über Musical bis zu Gospel präsentiert die „Pop Collection“ am Samstag, 7. Juli 2007, um 20 Uhr im Schlosskeller unter dem Rathaus. Die Leitung hat Margit Götz-Balzer. Die Gäste erwarten ein geselliger und interessanter Abend in angenehmer Atmosphäre, versichert der Veranstalter. Der Schlosskeller ist von 18.30 Uhr an geöffnet und bleibt es auch noch nach dem Konzert. Bei einem Glas Sekt und Häppchen können sich die Zuhörer auf den Abend einstellen und ihn auch bei einem Glas Wein ausklingen lassen. Karten gibt es für neun Euro im Vorverkauf bei der Apotheke am Marktplatz und bei allen Sängerinnen und Sängern.

## Am 11. Juli beim Herbergsbrunnen

### Zweite Altstadtmelodie

Der Folklore-Chor Hohenacker präsentiert am Mittwoch, 11. Juli 2007, um 20 Uhr bei der zweiten Altstadtmelodie in diesem Jahr beim Herbergsbrunnen in der Langen Straße ein breit gefächertes Programm internationaler Folklore. Dazu gehören unter anderem Spirituelle, Gospels, Schlager und Volkslieder in verschiedenen Sprachen. Der Folklore-Chor Hohenacker ist ein „Ableger“ des Gesangs- und Turnvereins Hohenacker und besteht seit 1974. Bei schlechtem Wetter wird die Veranstaltung in die Marktgasse verlegt. Der Eintritt ist frei.

## Koch-Treff mit Spezialitäten

### Im Visier: Südost-Anatolien

Die Frauengruppe des Türkischen Zentrums setzt am Freitag, 13. Juli 2007, von 18 Uhr an in den Räumen des Türkischen Zentrums in der Fronackerstraße 83 ihre kulinarische Reise durch die Türkei fort. Auf der Speisekarte stehen Spezialitäten aus Südost-Anatolien, dem zweitkleinsten geographischen Gebiet der Türkei im Bereich der Flüsse Euphrat und Tigris und bekannt für seine reichhaltige Esskultur. Die Frauen der Gruppe bereiten die Speisen zu und laden interessierte Hobby-Köchinnen ein, ihnen dabei zuzusehen und mitzuhelfen. Den Abschluss des Abends bildet das gemeinsame Essen der zubereiteten Speisen, das mit einem kurzen Dia-Vortrag über Südost-Anatolien abgerundet wird. Für Speisen und Getränke wird eine Pauschale von zehn Euro erhoben. Anmeldungen bis 11. Juli bei der Leiterin der Gruppe, Emine Kara, ☎ (0711) 57 81 848.

## Partnerschaftstreffen in Mayenne

Text und Bilder: Simmendinger

Partnerschaftstreffen mit Devizes, Jesi und Mayenne in Frankreich

### Ernsthafte Diskussionen und viele herzliche Begegnungen

(sim) Zum Treffen mit den Partnerstädten Mayenne, Devizes und Jesi von 22. bis 25. Juni 2007 sind mehr als 130 Waiblingerinnen und Waiblinger mit Bussen, Pkw, mit dem „TGV“ und sogar mit dem Fahrrad nach Mayenne gereist. Herzliche Wiedersehensfreude empfing die Gäste, neue Partnerschaftsreisende fühlten sich sofort ebenso willkommen wie alte Freunde.

Der Samstagmorgen gehörte traditionell der offiziellen Partnerschaftstagung der Delegationen. Nach der Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal begaben sich die Offiziellen der vier Städte in die neue „Salle Brossolette“, um sich den Hauptthemen „Biodiversität“ und „Wasser“ zu widmen.

#### Energiesparprojekt in Devizes

Für die Stadt Devizes berichtete der bisherige Bürgermeister und amtierende Stadtrat Peter Evans über das „Energie-Effizienz-Projekt von Urchfont“, einer Gemeinde in der Nähe von Devizes, das zu einer deutlichen Reduzierung des Energieverbrauches führte. Nach dem Start des Programms „Klimafreundliche Gemeinden“ im Februar 2006 wurden mit Unterstützung des Kennet District Council und des Wiltshire Wildlife Trust die Bewohner von Urchfont ermutigt, Maßnahmen zur Energieeinsparung in ihren Häusern durchzuführen. Aktionen auf den Gebieten Abfall, Transport, Energieeffizienz, erneuerbare Energien und Nahrungsmittel aus lokaler Produktion begleiten das Projekt. Es zeigt, wie „von unten“ an die Problematik herangegangen wird, anstelle es zu verordnen. Mit Fragebögen und Befragungen wurden der Energieverbrauch der Haushalte erfasst und detaillierte Tipps für Verbesserungen ausgearbeitet. Schätzungsweise wurden durch dieses Projekt bisher 23 Tonnen Kohlendioxid eingespart.

#### Ökologie in Frankreich

Jean-Pierre Le Scornet, Conseiller Régional und Chef de Cabinet im Mayenner Rathaus, hat dazu eine klare Meinung: Die ökologischen Katastrophen haben die öffentliche Aufmerksamkeit erhöht. Die Bewahrung der Umwelt ist nicht mehr nur eine Angelegenheit der Spezialisten und der Forscher. Klimaerwärmung, Verringerung der Wasserqualität und Verlust der Artenvielfalt sind Themen, denen sich die ganze Menschheit stellen muss. Frankreich hat in den letzten Jahren in diesen Themen nicht brilliert, umso größer müssen nun die Anstrengungen sein.

Innerhalb von drei Jahren hat die Region Pays de la Loire ihr Budget für den Umwelt- und Klimaschutz verdoppelt und wird in einem Zeitraum von fünf Jahren ca. 80 Millionen Euro in den Kampf gegen die Klimaerwärmung investieren. Die Region befasst sich mit drei Hauptthemen: Energie – insbesondere erneuerbare Energiequellen – Wasser und Erhalt der Biodiversität. Photovoltaik-Technik wird zunehmend verwendet, Solarenergie ist auf dem Vormarsch.

Frankreich hat den höchsten Verbrauch von Pestiziden und damit einen hohen Grad der Wasserverschmutzung. Man muss deshalb – nicht nur in der Landwirtschaft, sondern in allen Bereichen – noch viel größere Anstrengungen zum Schutz des Wassers unternehmen. Die Region Pays de la Loire unterstützt die Landwirtschaft, aber ist nicht der Hauptfinanzierungspartner (das ist die EU). Die Bio-Produktion soll künftig noch stärker unterstützt werden.

#### Umweltschutz in Jesi

Das Gebiet von Jesi und Umgebung hat einen hohen landschaftlichen, historischen und kulturellen Stellenwert. Die „Castelli di Jesi“ sind mittelalterliche Orte von großer Schönheit, deren landwirtschaftliche Tradition der Wein- und Ölproduktion es zu bewahren gilt. Dies bedeutet für die Verwaltungen eine hohe ökologische Verantwortung. Die derzeitige Stadtspitze von Jesi, gewählt im Jahr 2003 und vor wenigen Tagen bei der Kommunalwahl im Amt bestätigt, sah sich vor große Aufgaben gestellt, die nur durch Einbeziehen der Bevölkerung, der „Gemeinschaft“, lösbar sind.

Innerhalb der Lokalen Agenda 21 wurden in vielen Diskussionen Schwerpunktthemen aufgestellt, die in den letzten fünf Jahren mit Erfolg bearbeitet wurden. Im Jesiner Industriegebiet wurde eine „grüne Zone“ ausgewiesen – ein Technologiepark, in dem sich Forschungs- und Entwicklungszentren, experimentelle Produktions- und Versorgungsbetriebe ansiedeln, die eine komplett autonome Energieversor-

gung haben und unter Gesichtspunkten der Bio-Architektur gebaut sind.

Beim Projekt „Jesi Solar“ werden Privatpersonen und Unternehmen bei der Beschaffung von Solar- oder Photovoltaikanlagen unterstützt. Jesi partizipierte als einzige italienische Stadt am europäischen Projekt „Klima-Kompass“ und berichtete bei einer europäischen Konferenz in Sevilla über seine Erfahrungen.

Fazit der Jesiner Delegation: es bleibt noch viel zu tun. Die Probleme müssen durch Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch gelöst werden, und die Partnerschaften sind ein hervorragendes Beispiel dafür.

#### Waiblinger Wasserwege

Für die Stadt Waiblingen wurde Oberbürgermeister Andreas Hesky konkret: Mit der Präsentation der „Waiblinger Wasserwege“ spannte er den Bogen vom Wasser zur Energiegewinnung und wichtigstes Nahrungsmittel bis zum Lebensraum Wasser in der „Grünen Stadt am Fluss“. Mit dem Projekt „Landschaftspark Rems“ wird die Renaturierung der Rems gefördert. An der neuen Galerie Stihl Waiblingen und der Kunstschule Unteres Remstal werden Remsterrassen angelegt und die Rems damit erlebbar gemacht. Die Fischertreppe am Häckerwehr erregte bei den Konferenzteilnehmern ebenso Interesse wie die Vielfalt von Flora und Fauna in der Talau.

Er berichtete weiter, dass die Stadtwerke Waiblingen mehr als 25 Wasserversorgungsanlagen (Quellen, Tiefbrunnen, Flachbrunnen, Druckerhöhungsanlage, Hochbehälter und Zwischenspeicher, Wassertürme) betreiben und alle sinnvollen Möglichkeiten zur Erzeugung elektrischer Energie aus Wasserkraft, aber auch aus Photovoltaik und Solarenergie nutzen.

#### Die neue „Salle Polyvalente Brossolette“ in Mayenne

Ort der Tagung war die neu errichtete Mehrzweckhalle, die für Sport und Veranstaltungen geeignet ist und das Hallenangebot in Mayenne wesentlich verbessert. Bei der 1 100 Quadratmeter großen Halle, die in einer Bauzeit von ca. zwölf Monaten gebaut wurde und etwa 1,5 Millionen Euro kostete, wurde besonderer Wert auf Behindertengerechtigkeit und Energieeinsparung gelegt.

#### Hommage an Claude Leblanc

Höhepunkt der Konferenz war die Würdigung des seit 36 Jahren amtierenden Mayenner Bürgermeisters Claude Leblanc, der im nächsten Jahr sein Amt abgeben wird. Alle Delegationen würdigten die Verdienste des überzeugten Europäers, der sich seit Jahrzehnten für die Städtepartnerschaften einsetzt.

Für die Waiblinger Delegation sagte Oberbürgermeister Hesky über seinen Mayenner Amtskollegen, der es sogar bis in „Wikipedia“, die Internet-Enzyklopädie, geschafft hat, er habe die Stadt Mayenne weiterentwickelt, sie zu einem Zentrum für das Umland gemacht. Er habe die historischen Schätze der Stadt erkannt und freigelegt. Er habe Mayenne für die Zukunft gerüstet, habe Gewerbebetriebe angesiedelt und sich für viele soziale Projekte in der Stadt eingesetzt.

Claude Leblanc hat Mayenne als Conseiller Général und Conseiller Régional gut und stark vertreten. Seine Stimme wurde und wird gehört, er ist ein Kommunalpolitiker mit Leib und Seele. Er hat die Tour de France nach Mayenne geholt und war beim „Herzog von Mayenne“ zu Gast, der kein Geringerer war als Fürst Rainier von Monaco.

Oberbürgermeister Hesky dankte Claude Leblanc für seinen unermüdeten und erfolgreichen Einsatz für die Partnerschaft und schloss in seine Worte auch den langjährigen Weggefährten Leblanc ein, den früheren Waiblinger Ersten Bürgermeister Hans Wössner, der zur Verabschiedung mit nach Mayenne gereist war und an drei Jahrzehnte freundschaftlicher Zusammenarbeit mit Claude Leblanc erinnerte. Andreas Hesky lud das Ehepaar Leblanc ein, auch im Ruhestand später oft nach Waiblingen zu kommen.



Die Partnerschafts-Konferenz während der dreitägigen Begegnung der Partnerstädte Waiblingen, Mayenne, Jesi und Devizes am Samstag, 23. Juni 2007, in der neuen Halle „Brossolette“. Auf der Tagesordnung stand diesmal als Hauptthema der Umweltschutz.



Oberbürgermeister Hesky, der frühere Erste Bürgermeister Hans Wössner und der Bürgermeister von Devizes, Julian Beinhorn, heben das Glas auf Mayennes Bürgermeister Claude Leblanc: es war das letzte Partnerschafts-Treffen während seiner Amtszeit. Seit 45 Jahren besteht die Freundschaft mit Waiblingen. Mit „Waiblinger Ratströpfle“ aus dem Eichenholz-Fass wurde dieses Jubiläum beim Gesellschaftsabend am Samstagabend, 23. Juni, gewürdigt.



Das alte Rathaus von Mayenne – heute dient es den Bürgern als Standesamt.



Tradition bei Partnerschafts-Treffen: an den jeweiligen Denkmälern für im Krieg Gefallene wird ein Kranz niedergelegt. Auch in Mayenne wurde diese Tradition wieder gepflegt.



Ein Blick auf Stadt und Fluss Mayenne – gesehen von der Burg Mayenne aus.